

Neue

# Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. (E. S.)

Redaction und Expedition: Hamburg, St. Pauli, Wilhelminenstraße 20.

Erscheint wöchentlich.  
Abonnementspreis 1 Mk. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3619.

Herausgeber: W. Gramm, Hamburg. Verantwortlicher Redacteur: Louis Jacobs, Hamburg.  
Commissions-Verlag und Inseraten-Aannahme: E. Jensen & Co., Hamburg, 36 Paulstraße.

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Der Einfluß der Lohnveränderungen auf die Preise.

Jedemal wenn die Arbeiter sich regen, um eine Aufbesserung ihrer Löhne zu erringen, finden sich weise Leute, die ihnen etwa folgende Vorlesung halten: „Thoren, die Ihr seid. Seht Ihr denn nicht ein, daß, wenn Eure Löhne steigen, dann auch naturgemäß die Preise Eurer Producte steigen werden? Die Folge davon wird sein, daß auch die Arbeiter der übrigen Branchen auf Erhöhung ihrer Löhne dringen werden, es wird eine allgemeine Theuerung stattfinden, und am Ende der Dinge werdet Ihr zwar einen höheren Geldlohn erhalten, aber Ihr werdet für denselben nicht mehr Waaren ankaufen können, als heute bereits. Eure Lage würde sich um kein Haar gebessert haben. Wozu daher erst Euch und Anderen Unannehmlichkeiten machen, wenn im Voraus feststeht, daß dieselben doch zu keiner Verbesserung Eurer Lage führen?“

Diese Argumentirung wird durch den Hinweis auf den Umstand unterstützt, daß in der That steigende Lohnbewegungen gewöhnlich mit einer allgemeinen Steigerung der Preise zusammenfallen. Wäre das „eherne Lohngesetz“ in der von der alten Nationalökonomie aufgestellten Form richtig, so ließe sich an derselben auch nichts aussetzen. Es ist daher keineswegs gleichgültig, welchen theoretischen Anschauungen die Arbeiter huldigen. Sie werden sich, je nachdem, den Bemühungen ihrer Collegen um Aufbesserung ihrer Arbeitsbedingungen kühl gegenüber stellen, und so ihre eigenen Interessen schwer schädigen. Nichts verderblicher als falsche nationalökonomische Theorien; und falsch, grundfalsch ist auch die oben entwickelte Theorie. Thatsächlich ist der Arbeitslohn keineswegs an so mechanisch wirkende Gesetze gebunden, daß er nicht unter gegebenen Umständen sehr wohl auch absolut, d. h. nicht bloß in seinem Gelddrucke, eine Erhöhung erfahren könnte. Sehen wir doch, wie andererseits er in vielen Geschäftszweigen absolut sinkt, was ebenfalls nicht möglich wäre, wenn das Lohngesetz in Bezug auf den natürlichen Arbeitslohn — den Umfang des Lebens und die Genusmittel des Arbeiters — „ehern“ wäre.

Um jedoch zum Thema zurückzukommen, so scheidert die schöne Argumentirung schon an der einfachen Thatsache, daß der Arbeitslohn sicher ein Element der Preisbildung ist, aber keineswegs das einzige. In der heutigen bürgerlichen, Waaren producirenden Gesellschaft setzt sich der Werth und damit in weiterer Folge auch der Preis jeder Waare aus drei Elementen zusammen:

1. Der Werth des in der betreffenden Waare verkörperten Rohmaterials (hierzu gehört außer dem Rohstoff auch der Werth der Abnutzung des Arbeitsmaterials, der Hilfsstoffe, — kurz alles dessen, was Marx das constante Capital nennt. Constant bleibend deshalb, weil der Werth desselben im Product unverändert wieder erscheint).
2. Der Werth der aufgewendeten Arbeitskraft, d. h. der Arbeitslohn.
3. Der durch die Arbeit producirte Mehrwerth (Unternehmer gewähren Capitalzins u.) Nehmen wir, der Anschaulichkeit halber, irgend ein beliebiges Product, z. B. einen Balken von gegebener Größe. Es betrage von demselben der Werth des Rohmaterials (der Balken im unbehauenen Zustand) M. 50, der Werth der aufgewendeten Zimmermannsarbeit (ein Arbeitstag) M. 3.50, der erzielte Mehrwerth M. 4.50, der Preis des fertigen Balkens M. 58.\*)

Gelingt es nun, durch eine Lohnbewegung den Preis der Arbeitskraft zu erhöhen, etwa von M. 3.50 auf M. 4 per Tag, so würde, selbst vorausgesetzt, daß die volle Lohnerhöhung im Preis des Productes wieder hervortritt, dieser von M. 58 auf M. 58.50 steigen, d. h. um noch nicht 1 pCt. — eine sicherlich nicht sehr schreckende Eventualität gegenüber einer Lohnsteigerung von über 14 pCt. Gegen diese Steigerung wirkt nun aber, namentlich in den Artikeln des eigentlichen Marktverkehrs, ein einflußreicher Factor: die Concurrenz. Diese bewirkt, daß die Unternehmer, um ihren Absatz nicht einzubüßen, entweder einen entsprechenden Theil des Mehrwerthes dranzugeben — und wahrlich, sie können das hundertmal eher, als die Arbeiter auf eine Aufbesserung ihrer fargen Löhne verzichten können — oder durch Verbesserungen im Arbeitsproceß die Productionskosten zu ermäßigen trachten. Wo Letzteres geschieht, — und daß dies sehr oft der Fall ist, zeigt die industrielle Geschichte Englands — erweisen sich hohe Löhne, ganz abgesehen von ihrer großen socialen Bedeutung, als ein wesentlicher Factor des gesellschaftlichen Fortschritts. Weit entfernt, eine allgemeine Preissteigerung zu bewirken, sind sie vielmehr eine Ursache des Sinkens der Preise. Hohe Löhne sind eins der wirksamsten Gegengewichte gegen den wirthschaftlichen Schlandrian.\*\*)

\*) Die Zahlen sind rein willkürlich, jeder Sachmann kann sie leicht rectificiren.

\*\*) Dabei sehen wir denn auch, wie in Ländern mit auf ein Minimum gedrückten Löhnen die industrielle Technik absolut still steht. In Indien kann die Maschinenarbeit in der Textilindustrie mit der Handarbeit kaum concurriren; auf Madeira werden tüllartige Handarbeiten so billig hergestellt, daß sie mit festländischen Maschinenproducten erfolgreich concurriren können. Wer wird daher so „unpraktisch“ sein, dort Maschinen einzuführen?

schlimmsten Falle, d. h. wenn nicht nur die Lohnerhöhung im Preise des fertigen Productes wieder erscheint, sondern auch die Unternehmer einen entsprechenden Aufschlag auf ihren Mehrwerth erheben, was sie bekannter- und ja auch begreiflicherweise überall thun, wo sie es nur können, selbst da ist die Erhöhung der Löhne immer noch von Vortheil für die Arbeiter. Dieser Aufschlag ist nur in localen Industrien möglich, die einen Monopolcharakter tragen, er wird sich nicht auf den Umfang aller Bedarfsartikel der Arbeiterklasse erstrecken. Er wird auch im Verhältnis immer geringer sein, als der Procentsatz der Lohnerhöhung. Wenn sich das nicht immer deutlich zeigt, so deshalb, weil, und damit fällt die Eingangscitirte Deduction vollends zusammen, Lohnerhöhungen fast immer nur infolge von Preissteigerungen eintreten, diese selbst aber meist Umständen zuzuschreiben sind, die außerhalb der Sphäre des Lohnkampfes liegen, wie Steigen der Bodenwerthe, Sinken des Preises der edlen Metalle u. c.

Es liegt aber kein Grund vor, der die Arbeiter abhalten darf, überall da, wo die Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, mit aller Energie für eine Aufbesserung ihrer Löhne einzutreten. Freilich werden diese Aussichten mit der weiteren Entwicklung der modernen Technik von Jahr zu Jahr geringer, in immer mehr Berufszweige dringt die Maschine und unterbietet die menschliche Arbeitsleistung, immer mehr wächst das Heer der Arbeitslosen an, die große Reservearmee des Capitals, die jede größere Action der Arbeiterklasse auf dem Boden der heutigen Productionsweise lahmlegt. Diesen Entwicklungsproceß aufhalten zu wollen, wird keinem vernünftigen Arbeiter einfallen, es wäre ein Kampf gegen Windmühlensflügel. Kein vernünftiger Arbeiter wird sich auch einbilden, auf dem Boden bloßer Lohnkämpfe könne die endgültige Emancipation seiner Klasse errungen werden; aber ebenso wenig wird er sich dem Wahn hingeben, daß diese Emancipation ihn eines Tages überraschen, als ein Geschenk vom Himmel ihm in den Schooß fallen wird, sondern stets neben den kleinen Aufgaben des Tages dieses größere Ziel im Auge behalten.

Und gerade die Arbeiter derjenigen Berufe, die noch nicht von der Maschine beherrscht werden, und die daher den Kampf um's Dasein noch unter günstigeren Bedingungen führen, als die große Masse ihrer von der eisernen Arbeitersparerin bereits besiegten Brüder, die eine Art wirthschaftlicher Aristokratie der Arbeiterklasse bilden, müssen es sich zum Gebot machen, sich dieser günstigen Situation dadurch würdig zu erweisen, daß sie — ablesse oblige! — auch die geistige



Aristokratie derselben bilden, ihre Vorhut in jenem großen, wahren Kulturkampfe, dessen Endziel die volle Emancipation der Arbeiterklasse bildet. „Wie in allen größeren Geschichtszügen, wo sich abgelebte sociale Verhältnisse auflösen“, schreibt Secarius, „birgt abermals der große ungeschulte Volkshaufe die Keime einer höheren menschlichen Kultur in seinem Schooße. Aber um den Forderungen der großen Masse Anerkennung und legale Geltung zu verschaffen, ist es vor allen Dingen nötig, daß diejenigen unter der großen Masse, die Geistesgaben besitzen und irgendwie Gelegenheit haben, sich auszubilden, es zu ihrer Lebensaufgabe machen, den Bedürfnissen ihrer Klasse das Wort zu reden.“ Und was hier vom geistigen Gebiet gesagt ist, gilt selbstverständlich ebenso von allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Der Rahmen und dessen Construction. (Fortsetzung.)

Auch beim Zusammenschließen kann die Ede auf Gehung geschnitten werden; meist wird es genügen, wenn man die vordere Bode des Schließes und den entsprechenden Abzug am Zapfenstück schräg schneidet. Es steht jedoch nichts im Wege, die Gehung auf beiden Seiten anzubringen, wenn, wie beispielsweise an Türen, der Rahmen auf beiden Seiten sichtbar ist. Bei Rahmenstüden, an welchen auf einen Theil der Breite ein Profil angestoßen ist, kommt es häufig vor, daß man nur dies Profil auf Gehung schneidet — schon weil dies sich auf keine andere Art richtig zusammenstellen läßt — den übrigen, glatten Theil des Rahmens aber stumpf läßt. Dies war namentlich in früherer Zeit üblich und bildet bei allen Möbeln und Tafelwerken eigentlich die Regel.

Ueberhaupt ist es nicht uninteressant, sich die alten Arbeiten auf Rahmenverbindungen einmal anzusehen. So findet man die Gehungsschnidung bei Weitem nicht so häufig wie heute. In der gotischen Periode und noch in der Renaissancezeit, in letzterer namentlich in den Niederlanden, war der stumpfe Stoß eigentlich der beliebteste, wobei meist die beiden senkrechten Schenkel durchgingen und die wagerechten stumpf dazwischen gesetzt waren. An Profilierungen war das gotische Rahmenwerk parat; um jedoch die scharfe Kante zu vermeiden, wurde dieselbe abgefaßt, und die Fase verlief sich kurz vor der Ede, so daß die Leiste fast immer als kantigem Holze gebildet wurde. Sehr gebräuchlich wurde es auch, die horizontalen Schenkel besonders zu profilieren und dies Profil dann gegen die Seitenchenkel, die kantig oder gefast waren, todlaufen zu lassen.

Diese Eigenthümlichkeit behält dann auch noch die holländische Renaissance bei, nur daß sie gelegentlich auch die senkrechten Schenkel auf ihrer Oberfläche mit einem schwachen Profil verzieht, seien es Cannelirungen oder flache Nehen. Fast immer sind diese Profile so gezeichnet, daß die Kanten der Rahmenchenkel die ganze Holzstärke behalten. Hierbei fällt dann natürlich auch die Abfassung fort.

Als letzte, solideste Verbindung, die aber mehr der Zimmerarbeit, als der des Tischlers angehört, ist dann noch die Verzäpfung zu nennen. Sie unterscheidet sich vom Zusammenschließen dadurch, daß der Zapfen nicht wie bei letzterem nur auf zwei, sondern auf drei Seiten von Holz umgeben ist. Das Holz zu seiner Annahme kann also nicht wie dort gabelförmig eingeschnitten werden, sondern wird, in gewisser Entfernung vom Ende, eingeschnitten. Auch bei dieser Verbindung ist ein Stoß auf Schräg leicht anzubringen.

Nachdem wir nun die Hauptarten, wie ein rechtlicher Rahmen hergestellt wird, vorgeführt haben, können wir zu der Frage übergehen: Wie muß ein solcher Rahmen aussehen, um an gegebener Stelle zu wirken?

Für die decorative Wirkung eines Rahmens sind zwei Dinge besonders maßgebend: einmal die Profilierung, und zweitens die Umrißlinie des Rahmens.

Für die Profilierung sind drei Fälle zu unterscheiden: die Füllung, d. h. dasjenige, was der Rahmen einschließt, sei es nun eine Holztafel, ein Spiegelglas, ein Bild, ein geplanter Stein u. s. — also die Füllung liegt entweder in derselben Fläche wie der Rahmen, oder sie liegt tiefer (versenkt), oder sie liegt höher (gehoben). Ob das Eine oder das Andere anzunehmen ist, das ist eine allgemeiner zu entscheidende decorative Frage, die von der Gestalt des Rahmens als solchem ziemlich unabhängig ist. Bei gleicher Lage von Rahmen und Füllung wird ein harter Effect kaum zu erzielen sein, daher wird diese Anordnung immer etwas ruhiges, Anspruchloses haben. In den beiden anderen Fällen wird eine starke Schattenswirkung, sei es innerhalb des Rahmens, sei es hinter demselben, angebracht. Besonders beliebt ist in neuerer Zeit, die Füllung über die Rahmenfläche zu heben, was immer einen prägnanten, lebhaften Eindruck hervorbringt, weil die Füllung dem Betrachter gleichsam entgegenreicht, näher gebracht wird. Aus diesem Grunde sind Rahmen mit steigendem Profile, die diese Wirkung hervorbringen, auch für Gemälde sehr beliebt geworden: sie sind dem Bilde vortheilhaft, wie sie es entschieden und seiner Umgebung lösen und dem Betrachter entgegenhalten.

Nach den vorgedachten drei Fällen unterscheiden sich also die Rahmenprofile in solche, deren Außen- und Innenkante in gleicher Höhe liegen, Profile mit absteigender und mit aufsteigender Linie von Außen- und Innenkante.

Der Zug der Profillinien ist nun nach der Stilart ja nach der Mode so unendlich verschieden, daß es fast unmöglich scheint, für diese große Menge von Möglichkeiten allgemeingültige Gesichtspunkte aufzustellen, und doch müssen wir es versuchen. Vergewärtigen wir uns zunächst, daß jedes Rahmenprofil eine Wiederholung von einzelnen, durch die Lichtkreuzung auf den bewegten Flächen erzeugten Strichen ist. Bei der Ordnung, in welcher wir diese Wiederholung anbringen, muß also zunächst der Maßstab von Wichtigkeit sein. Es ist ohne Weiteres klar, daß ein Profil von 3 Centimeter Breite, auf dem sich durch die Führung des Profils fünf Striche bemerklich machen, einen kleineren Maßstab hat, als wenn sich nur zwei Striche bilden, d. h. wenn der Einfassungsstab nur abgeantet ist. Hierin muß sich also die Profilierung dem Gesamtmaßstabe, welchen man einem Möbel, einer Decoration geben will, einordnen, und es wäre durchaus falsch, die Wandvertäfelung in einem Boudoir mit einer ebenso groß (im Maßstabe) gezeichneten Profilleiste einzurahmen, wie man sie in einem Sitzungssaal anwendet. Die Schranke eines Kinderzimmermöbels verlangen häufiger getheilte Profilierungen, als diejenigen eines großen Hotelbuffets. Auch den Eindruck der Bescheidenheit oder Pracht kann man hierbei nach Belieben wechseln lassen. So ist, um von Bilderrahmen zu sprechen, eine ganz flache, nur an den beiden Kanten gebrochene Leiste von bester Wirkung zur Einrahmung einer Aquarellmalerei, während ein kostbares, farbenreiches Delbild nothwendig eine schwere Entwicklung des Rahmenprofils verlangt, um zu wirken.

Jedenfalls soll man bei der Feststellung des Profils immer daran denken, daß der Rahmen bestimmt ist, die Füllung (wir haben schon oben gesagt, daß wir hierunter jede Art verstehen) von der Umgebung abzufordern und die Aufmerksamkeit des Betrachters auf dieselben zusammenzuhalten. Zu diesem Behufe darf er selbst natürlich das Auge nicht unruhig machen, d. h. sein Profil muß klar und sofort verständlich gezeichnet sein. Hierzu ist vor Allem nothwendig, daß die Abtheilungen, welche die oben erwähnten einzelnen Striche hervorbringen, nicht gleichartig sind. Ein Profil, welches aus lauter gleichen Rundstäben zusammengefaßt wäre, würde immer abstoßend wirken. Es muß vielmehr ein Hauptmotiv dominieren, sei es nun eine Kante, ein Rundstab, eine gerade Fläche; an diese müssen sich angemessener Unterordnung die anderen Glieder sich begleitend anschließen. Wir können diesen Vorzug eines gutgezeichneten Profils kaum besser studiren, als an den Mustern, welche der alte französische Architekt Blondel (1705—1774) giebt; überall finden wir hier das große, dem Rococo eigenthümliche, als Wulst oder Naniens gezeichnete, effectvoll unterzeichnete Hauptmotiv, von welchem aus kleinere Abläufe, Rundstäbe, auch Flächen und Hohlkehlen nach dem äußeren und inneren Rande überleiten.

Man kann das, was hieran nachahmungswürdig ist, sehr gut auch auf andere Stilarten anwenden. Besonders wichtig ist diese Betonung eines Haupttheiles im Motiv bei den entschieden auf- oder absteigenden Profilen. Hier würde der Fehler doppelt fühlbar sein, wenn der Höhenunterschied der Innen- und Außenkante mit lauter kleinen Motiven vermittelt wäre, die sich mühsam hinaufzuarbeiten scheinen, weil hier die Beleuchtung der schrägen Fläche eine bedeutend stärkere ist, als bei dem Profil, dessen Kanten in einer Ebene liegen. Bei solchen steigenden Profilen soll man sich auch gernicht vor geraden, d. h. ungeschweiften Flächen scheuen, die im Gegentheil oft vortreflich ruhig und groß wirken, wie man an den Thürfüllungen der sogenannten Lauziger Schränke deutlich sehen kann.

Als zweites wichtiges Element für die Wirkung des Rahmens bezeichnen wir die Umrißlinie desselben. Um uns hierbei nicht zu weit von dem zu entfernen, was den Tischler interessiert, wollen wir uns auf die Rahmen aus vorwiegend geradlinigen Profilelementen beschränken, deren Zusammenfügungen im Allgemeinen rechtwinklig sind; geschweifte Schenkelstücke mögen dabei mit unterlassen. Geringe sollen die aus Hartschwerk gebildeten Rahmen der deutschen Renaissance ebenjowohl wie die aus schweren Blattschnöckeln gebildeten des Barock und die vollständig in geschweiften Linien bewegten Rahmen des Rococo außer Betrachtung bleiben, weil sie ja im Wesentlichen Bildhauerarbeit sind. Bei dem glatt aus vier rechtwinklig zusammengefügt Profilleisten gebildeten Rahmen kommt nun zuerst das Verhältnis von Breite zur Höhe für die Wirkung in Betracht. Hier richtig abzuwägen, ist wesentlich Gefühlsache. Wir Alle haben es im Gefühl, daß ein Rahmen mit vier gleich langen Schenkeln, d. h. ein Quadrat, langweilig wirkt. Und doch kann gerade diese regelmäßige, in sich geschlossene Form, bei Möbelthüren angewandt, von besonderer Wirkung sein. Direct häßlich dagegen ist ein Rechteck, welches um weniges niedriger als ein Quadrat ist. Und weil nun in der Decorationskunst das Quadrat nach den Gesetzen der Verzierung leicht so wirkt, als ob es niedriger sei als breit, so bengt man dieser ungünstigen Wirkung vor, indem man das Quadrat, auch wenn es als solches wirken soll, um ein wenig, vielleicht 1/12 jener Seitenlänge, überhöht.

(Schluß folgt.)

Vereine und Versammlungen.

Bonn a. Rh. Am 25. September fand hier eine öffentliche Tischlerversammlung statt, in welcher Colleague Hennes aus Köln referirte. Leider war die Versammlung nur schwach besucht, ein Beweis, daß die Mehrzahl der hiesigen Kollegen der Hebung ihrer gewerblichen Interessen noch recht gleichgültig gegenübersteht, wie sie überhaupt durch ihren Indifferentismus die kräftige Organisation am Orte hemmen. Der Referent führte zunächst aus, daß die Organisation der Arbeiter unter den heutigen Produktionsverhältnissen unbedingt nothwendig geworden sei, weil die das Vorgeben der Innungen gegen die Gesellenvereinigungen, kam auf die Verhandlungen der beiden Handwerkerstage zu Dortmund und Wiesbaden zu sprechen und wies nach, daß verschiedene dort gestellte Forderungen, wie z. B. den Abzahlungsgeschäften das Klagerrecht zu entziehen und die Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher, höchst ungerecht seien. In längerem Ausführenden wurde vom Referenten nachgewiesen, daß die Einführung der Arbeitsbücher nicht geeignet sei, das Handwerk zu heben, wohl aber bezwecke, die Arbeiter noch mehr der Bevormundung und dem Druck der Arbeitgeber auszusetzen, und gerade deshalb müßten die Arbeiter gegen eine solche Maßregel energisch Protest erheben. Noch das Schädliche der Accords- und Nacharbeit klarlegend, forderte der Referent am Schlusse seines Vortrages die Anwesenden auf, sich Mann für Mann der Organisation anzuschließen und so gemeinlich für die Interessen unseres Tischlergewerbes einzutreten. In der dem Vortrage folgenden Debatte meinte ein Innungsmeister, er könne garnicht begreifen (?), warum wir Gesellen so gegen die Innungen seien, da doch dieselben auch das Wohl der Gesellen im Auge hätten (?), worauf ihm unser Referent klarlegte, daß man davon noch nichts gespürt hätte. Von einem Collegen wurden noch in kurzen Worten die Verhältnisse der hiesigen Schreiner-Gesellen geschildert und betont, daß der Durchschnittslohn bei elfstündiger Arbeitszeit täglich M. 2.60 betrage, ein Verdienst, der zu dem hiesigen theuren Lebensunterhalt in keinem gesunden Verhältniß stehe und den Kollegen alle Veranlassung geben sollte, in die Organisation einzutreten und so an eine Verbesserung ihrer Lage zu denken. Bevor die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde, folgende Resolution angenommen: „Die am 25. September tagende öffentliche Schreiner-Versammlung protestirt energisch gegen die Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher und erachtet das Vorgehen der Innungen auf den verschiedenen Handwerkerstagen um Einführung der Arbeitsbücher als der Ehre des deutschen Handwerks unwürdig.“

Ergebnis. Am 25. September fand hier wiederum eine gut besuchte öffentliche Tischlerversammlung statt, in welcher Herr Bergmann aus Breslau über die Lohnträge der hiesigen Tischler in ausführlicher Weise referirte und am Schlusse seines Vortrages die Anwesenden aufforderte, sich alleamt der Organisation anzuschließen, um so gemeinschaftlich an der Aufbesserung ihrer gedrückten Lohnverhältnisse zu arbeiten. In der darauf folgenden Discussion sprachen sich mehrere Kollegen im Sinne des Referenten aus; auch wurde beantragt, eine Strike-Unterstützungscasse zu gründen. Dieser Antrag fand jedoch keinen Anklang, ebensowenig ein Antrag des Referenten, zum Zweck der Organisation ein Flugblatt zu verbreiten. Beide Anträge wurden abgelehnt und hierauf die Versammlung, nach einem kurzen Mahnwort an die Kollegen, tüchtig weiter zu arbeiten und nicht müde zu werden, die Indifferenten aufzurütteln und der Organisation zuzuführen, vom Vorsitzenden geschlossen.

Werden. In der am 2. October hier stattgefundenen öffentlichen Tischlerversammlung referirte Herr Derbe aus Hannover über: Zweck und Ziele des Deutschen Tischlerverbandes und die Bestrebungen der Innungen. Sämmtliche Anwesende brachten den Ausführungen des Referenten die vollste Sympathie entgegen und stimmten in der Discussion darin überein, daß die gewerkschaftliche Organisation hochzuachten und darauf hinzuwirken sei, daß sämmtliche Kollegen, welche hier in Arbeit stehen, sich der Organisation anschließen. Zu diesem Zweck wurde eine Commission von drei Personen gewählt. Beschäftigt sind hier 31 Gesellen, davon gehören 20 dem Deutschen Tischlerverbande an. Es würde also die Pflicht der Commission sein, die übrigen Kollegen ebenfalls nach dem Verbandszuzuführen, was, nach der Versammlung zu schließen, nicht schwer fallen wird. Bezüglich des zweiten Punktes der Tagesordnung wurde allgemein anerkannt, daß die Innungen mit ihren Bestrebungen das Handwerk nicht heben könnten, wohl aber der freien Entwicklung desselben hinderlich entgegenstünden. Dieser Ansicht entsprechend wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Tischlerversammlung spricht sich entschieden gegen die Anträge der Herren Adermann und Genossen in Betreff der Arbeitsbücher, sowie der Verleihung corporativer Rechte an die Innungen aus und erucht alle organisirten Arbeiter Deutschlands, hiergegen zu opponiren event. einen dahingehenden Protest dem Reichstage zu unterbreiten.“ Nachdem noch verschiedene Redner zur Organisation aufgefordert wurde, wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

Bermischtes.

Aus der Schweiz. In Zürich ist der Glaserstreik durch gegenseitiges Uebereinkommen beendet. Die omniböse Werkstättordnung ist dem bestehenden Lohntarife gemäß abgeändert worden, die Streikenden treten wieder in ihre bisherigen Arbeitsstätten und der Fachverein ver-



pflichtete sich, das Seinige zur Beruhigung der Gemüther beizutragen. Wenn auch die Arbeiter keinen vollständigen Sieg davon getragen haben, so ist doch durch ihre Einigkeit und ihr festes Zusammenhalten wenigstens den schlimmsten Uebelständen die Spitze abgebrochen worden.

Die ständige Deputation des Innungsausschusses zu Berlin, als Vertreterin sämtlicher Künstler, bringt in ihrem Organ zur Kenntnissnahme, daß gemäß Beschlusses der Delegirtenversammlung vom 9. September aus Veranlassung des 25jährigen Jubiläums Seiner Durchlaucht des Fürsten von Bismarck als preussischer Ministerpräsident seitens der Innungen anderer Innungsausschusses ein Biercomerz am 8. October veranstaltet werden wird.

In Lübeck war schon seit längerer Zeit den Fachvereinen die Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen seitens des Polizeiamtes verweigert worden. Gegen diese Verfügung legten die Vorstände der Vereine Beschwerde beim Senate ein, welcher sich aber nicht veranlaßt sah, die Verfügung aufzuheben.

Congress der Drechsler. In den letzten Tagen des Monats August fand in Raumburg der Congress der Drechsler und verwandten Gewerkschaften Deutschlands unter Vorsitz von Mehlhoff aus Hamburg statt.

schloß sich eine rege Discussion, und gelangte hierauf die von dem Referenten gestellte Resolution zur Annahme: Der Congress beschließt nach Vortrag und Discussion, die Vereinigung der Drechsler und verwandten Gewerkschaften Deutschlands auf Grundlage der im § 152 der Gewerbeordnung dem Arbeiterstande gesetzlich zugesicherten Rechte zu errichten.

Die Vereinigung führt den Namen: „Vereinigung der Drechsler Deutschlands“ und hat ihren Sitz in Hamburg. Zum Beitritt berechtigt ist jeder Drechslergehülfe. Die Vereinigung hat den Zweck, die materiellen und geistigen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern und zu wahren auf der Grundlage des § 152 der Gewerbeordnung.

Die Vereinigung soll erreicht werden durch: a) Regelung des Lohnes und der Arbeitszeit, besonders durch Werkstellenorganisation; b) Regelung des Arbeitsnachweises, des Herbergs, Wagens und der Reiseunterstützung; c) Errichtung von Anwaltsbüros; d) Gewährung von unentgeltlichem Rechtsschutz; e) Pflege der Berufskassen; f) mögliche Beseitigung der Hausarbeit.

Der in Form von Unternehmerrgewinn, Zinsen etc. auf das Capital entfallende Theil betrug:

Table with 2 columns: Year (1850, 1860, 1870) and Amount (M.). Rows show total earnings, earnings per worker, and earnings per worker in form of profit/interest.

In Procenten ausgedrückt entfielen von dem Gesamtarbeitsvertrage:

Table with 2 columns: Year (1850, 1860, 1870) and Percentage (pCt.). Rows show percentages for workers and capital.

Auf den einzelnen Arbeiter entfielen im Durchschnitt: 1850: 1224 M., 1860: 1450 M., 1870: 1550 M. Das Capital gewann an jedem bei dieser Industriebranche beschäftigten Arbeiter im Durchschnitt: 1850: 1024 M., 1860: 1624 M., 1870: 1724 M.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. H.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen dringend um rechtzeitige Einsendung der Wahlprotocolle und machen nochmals darauf aufmerksam, daß am 19. October die Wahllisten geschlossen und später eingehende Resultate nicht mehr berücksichtigt werden können.

In Betreff der von uns erlassenen Instruction für die Ortsverwaltungen bemerken wir, daß die in derselben bezeichneten neuen Kranken- und Medicinscheine erst da zur Verwendung gelangen, wenn die vorhandenen alten Formulare verbraucht sind, so lange bleiben für dieselben auch die alten Bestimmungen gültig.

Der Vorstand. J. B.: G. Blume. W. Gramm.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Um schnelle Einsendung der Abrechnungen für das 3. Quartal wird dringend gebeten, damit wir in der Lage sind, der außerordentlichen Generalversammlung das Resultat derselben mittheilen zu können.

Die Abrechnung für das 2. Quartal gelangt in etwa 14 Tagen zum Versand. Wir werden von derselben wie immer eine Anzahl mehr drucken lassen und dieselben zum Preise von 5 S das Stück versenden.

Bestellungen bitten wir baldigst an uns gelangen zu lassen.

Zuschüsse für Rechnung des 3. Quartals erhielten in der Zeit vom 21. September bis zum 1. October nach folgende Orte: Rostock M. 200, Heitstedt 180, Cottbus 150, Baugen 100, Hensheim 100, Oldenburg 100, Hohenmölsen 50, Ehrenfeld 200, Friesenheim 100, Burg bei Magdeburg 100, Rochlitz 50, Zeulenroda 50, Landsberg 40, Wadhorn 40, Olbesloe 50, Lindach 50, Cranz 50, Rippes 100, Lindenau 100, Widenbach 60, Fackenberg 50, Geistingen 50, Heidesheim 40, Winsen 20, Berlin D. 100, Weissenheim 78.75, Holzhausen 75, Saalfeld 50, Wittenberg 50, Schwartau 100, Apolda 25. Summa M. 2508.75.

Zuschüsse für Rechnung des 4. Quartals erhielten

bis zum 5. October: Bubenheim M. 80, Wilbel 70, Lude- nau 50, Summa M. 200.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner die Mitglieder Krampe in Rintel M. 23.30, Heimann in Forst 34.95, Haase in Eberstadt 13.64, Seibel in Jsaag- witz 24.80, Schneider in Hildburghausen 24.80, Krumreich in Großschwechten 24.80, Köpper in Nöhlinghausen 24.80, Boos in Wesel 24.80, Koffak in Gluszyn 12.40, Bud- jenter in Gülze 24.80, Reischböck in Tristern 24.80, Dittmann in Donndorf 14.47, Müßen in Welle 26.10, Freimüller in Burg 12.40, Kuhn in Hendsburg (incl. Sterbegeld) 94.80, Hannig in Zedlitz 24.80, Brendel in Schmittern 18.60, Kofler in Martenberg 20.67, Eise in Dahler 12.40, Hundler in Hochfeld (§ 16) 3.80, Wille in Erganfeld 11.18, Gierbig in Bientau 10.33, Gobe- hardt in Lötzing 12.40, Gilberg in Oberreifenberg (incl. Sterbegeld) 74.13, Sturm in Speyer (Krankenhaus) 96.78, Schölze in Rothenburg 25.66, Hochköpper in Neuenahr 28, Vietz in Witz 28, Lang in Steinheim 30.33, Klum- mann in Schwand 14, Ubbing in Gudow 4.67, Simon in Vermbach 23.40, Lange in Eppendorf 14, Wolquardsen in Nordstrand 28, Baß in Börbig 28, Burmeister in Kirchwärd 28, Poppe in Scheibitz 30.33, Müßel in Kebra 14, Brodage in Brügg 28, Kaiser in Sphand 28, Karlan in Kollmardeich 14, Bott in Dohel 14, Lehr in Obersensbad 23.33, Wellert in Mirow (§ 16) 10.95, Treiber in Göttingen (Krankenhaus) 53.66, Geiger in Weitenwüstung 31.07, Schmidt in Stavenhagen (§ 16) 6.95, Gruchot in Hilden 2.70, Wittern in Horn 11.70, Stodbrügger in Gütersloh 17.55, Heise in Neuhammer 23.40, Koch in Kl. Dausenburg 17, Schneider in Wingen 45.33, Petersen in Hadersleben 17, Drecolt in Malchow 34, Blohm in Boizenburg 34, Hirsch in Müncheberg 34, Sonntag in Merode 11.80, Kaiser in Rübenhausen 17, Proste in Rösitz 17, Gied in Hornbach 17. Summa M. 1496.58.

Ueberschüsse für Rechnung des 3. Quartals wurden noch eingekandt aus Detmold M. 80, Aue 60, Kristel 50, Dörsenheim 50, Berlin A. 1000, Königsberg 200, Gosen- heim 200, Wandsbeck 150, Dessau 150, Pforzheim 100, Mödern 100, Zittau 50, Weimar 300, Erfurt 150, Wies- baden 100, Lbbau 90, Enkheim 80, Oberkind 60, Elgers- hausen 40, Rathenow 400, Stettin 150, Hamburg I. 800, Hamburg II. 400, Ottersen 250, Naumburg 200, Penig 150, Leipzig III. 150, Charlottenburg 120, Zwickau 100, Connewitz 100, Würzburg 100, Schöningen 80, Neuwied 60, Achim 50, Niesky 50, Pöll 45, Opladen 30, Schneeweg 30, Parghiz 14.70, Lüneburg 300, Schwerin 200, Eutrich 150, Jangenberg 150, Rombach 150, Gelsenkirchen 110, Bodenheim 100, Aken 100, St. Gang- löff 100, Neuschönefeld 100, Steglitz 100, Meerane 100, Löttau 100, Daborn 100, Hochheim 100, Marzheim 100, Mühlhausen i. E. 80, Billingen 50, Heidingsfeld 75, Loschwitz 75, Wensdorf 50, Wörth a. M. 50, Halle a. S. 400, Gleiberg 110, Ratingen 100, Wilbel 100, Bergs- hausen 80, Waldau 80, Heidesheim 80, Gumbelshausen 70, Bollmarshausen 60, Born 60, Guben 60, Paffrath 50, Raichen 40, München 600, Chemnitz 800, Frank- furt a. M. 600, Berlin G. 300, Starkebrühe 300, Schönau b. Chemnitz 200, Dortmund 200, Berg- Gladbach 150, Ohlau 100, Coblenz 74, Sudenburg 70, Niederberg 60, Charandt 60, Schlegel 50, Weitzschöheim 50, Güls 50, Gemelingen 40, Dülmen 25, Berlin G. 350, Braun- schweig 250, Eglingen 200, Bayreuth 150, Schwab. Hall 150, Schaala 150, Oherad 100, Nied 100, Mookau 100, Mülla 150, Wihhausen 80, Finneberg 80, Pfaffenwies- bach 70, Köstritz 60, Pflungstadt 80, Wschaffenburg 60, Marzendorf 60, Niederexlenbach 60, Leich 50, Kl. Stroh- burg 50, Reutlingen 50, Freiberg i. S. 50, Mühlburg i. B. 50, Lübeck 400, Heuchelheim 115, Weinheim 100, Hietlohn 100, Haffelbach 100, Hamburg III. 200, Kiel 300, Hilsenheim 150, Neuenhof 100, Hanau 100, Lü- denscheid 100, Waldheim 100, Neustadt b. Leipzig 99.30, Leutsch 90, Bergedorf 70, Kronach 60, Eilenach 50, Kuppertsheim 50, Wolfenbüttel 50, Schölene 30, Burg- stadt 45, Eberfeld 300, Gießen 180, Neu-Fienburg 150, Bischofsheim 100, Brühl in Baden 100, Friedrichsdorf 100, Cronberg 90, Finthen 60, Rheyt 60, Berlin B. 300, Neufeld 100, Ravensburg 100, Ruffelsheim 90, Sindlingen 80, Wolmirsdorf 75, Coburg 60, Moitzling 50, Eberfeld 200, Erlangen 200, Windischenbernsdorf 70, Heusenstamm 70, Saalfeld 40. Summa 22683.

Für Rechnung des 4. Quartals wurden an die Haupt- casse eingekandt aus Altona M. 400, Hamburg IV. 100, Delmenhorst 100, Redarau 100, Vangenweddingen 60, Duisburg 60, Schöppenstedt 57.41. Summa M. 877.41.

W. Gramm. C. Feine.

Invalidenfonds.

Die Quittung für den Invalidenfonds erfolgt in Nr. 13. W. Gramm.

Central-Frauen-Sterbecasse.

Von nachstehend verzeichneten Orten ist die Abrech- nung für das Halbjahr vom 1. Januar bis 30. Juni, trotzdem sämtlichen Verwaltungsstellen keine Abrech- nungsformulare zugestellt wurden, noch nicht eingekandt: Apolda, Bergedorf, Blankenburg in Th., Cranz a. d. Elbe, Detmold, Eisleben, Erlangen, Fördersfeld, Fürsten- walde, Großschöcher, Güstrow, Hohenmölsen, Johann- georgenstadt, Marburg, Mühlhausen in Th., Mühlheim a. d. R., Offenbach, Ostersheim, Plankstadt, Schneefeld,



Sedenheim, Sellenhausen, Leuchern, Trebnitz, Untermhaus, Würzburg.
Außerdem sind aus vielen Orten die für Eintritt und Beiträge eingenommenen Gelder noch nicht eingekandt.

Adressen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen.
Halberstadt. F. Gerlach, Bevollmächtigter, Am Kull 13;
W. Diekmann, Cassirer, Schuhstraße 13.

Central-Strikercommission.
Quittung.

über die bis zum 30. September ferner eingegangenen Unterstützungsgelder:
Altona (N.) M. 21.30, Dortmund (M.) 13, Mühlhausen i. E. (S.) 4.30. Summa M. 38.60.

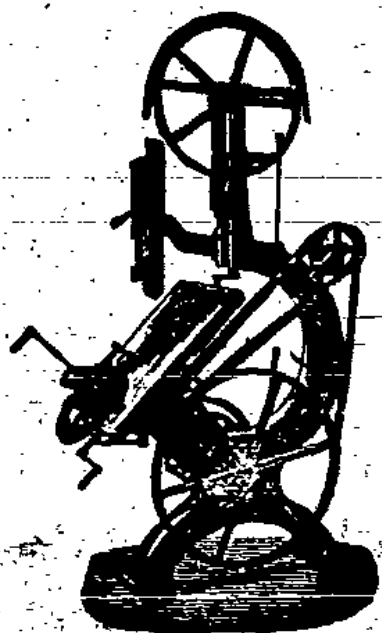
Deutscher Tischlerverband.
Quittung.

über die im September eingegangenen Gelder:
a) Ueberschüsse: Reudsburg (S.) M. 15.80, Altona (B) 40, Parchim (Sch.) 15, Bonn (S.) 10; Summa M. 80.80.

Anzeigen.

Zur Beachtung.

In Sommerfeld sind Differenzen zwischen den Gesellen des Tischlermeisters Rente und diesem selbst ausgebrochen, weil dieser Meister keinen Gesellen zumittel, von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr und außerdem noch den ganzen Sonntag zu arbeiten.



Anton & Söhne, Flensburg.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialitäten:

Universal-Holzarbeiter- und Bandsägen neuesten Systems, mit schrägsteher Arbeitsspindel. Specialmaschinen für Bau- und Möbeltischler, Stellmacher, Küfer und Holzbearbeitungs-Fabriken.

Holzwoollmaschinen. Transmissionen.

Neueste praktische Gesimskehlhobel mit Verstellung der Maulweite.

Prämiirt mit der silbernen Medaille, Königsberg i. Pr.; von dem Ausschusse der Ausstellung des Gewerbevereins in Karlsruhe als vorzüglich anerkannt.

Abrechnung

über den
Altonaer Tischlerstrike vom 14. März bis 7. Mai 1887.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes 'Einnahme' and 'Ausgabe' sections.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes 'Einnahme' and 'Ausgabe' sections.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes 'Einnahme' and 'Ausgabe' sections.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes 'Einnahme' and 'Ausgabe' sections.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes 'Einnahme' and 'Ausgabe' sections.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes 'Einnahme' and 'Ausgabe' sections.

Der Ueberschuß von M. 21.50 ist für den Strikefonds Herrn Klotz in Stuttgart überwiesen.

Die Revisoren:
H. v. Gunt. J. Schöb. C. Ledrahn.
Altona, 26. September 1887.

Tischler-Verein in Bonn a. Rh.

Wir ersuchen alle zureisenden Kollegen, in unserer Herberge zu verkehren. Dieselbe befindet sich nicht mehr im 'Bater Rhein', sondern Langestraße 4 bei Scheurer.

Aufforderung.

Wir ersuchen folgende Verbandsmitglieder, ihren Verpflichtungen nachzukommen und das Abonnementgeld für die 'N. T. Z.' an den Unterzeichneten zu entrichten:
W. Scheidt, B. Nr. 25; D. Rielenbach, B. Nr. 49;

Leder. Specialität: Gepresstes Möbelleder, elegant, unverwüthlich, für Speisesessel, Divans in Rinds- und Bockleder. Dessin in allen Stilen. Gustav Friedrich, Wien, I., Bäckerstrasse 10.



Infarkien. Jul. Rud. Loose, Hamburg, Pulvertich Nr. 11. Technische Werkstatt für eingelegte Arbeiten. Infarkien zu jeder Größe passend.

Sterbe-Tafel

der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gemerblicher Arbeiter.

- List of names and dates: Nr. 111780. W. Seitmann, Dreher, geb. 18. 7. 50, gest. 17. 9. 87 zu Hörbe in Folge Schädelbruch.

Frauen-Sterbe-Tafel.

- List of names and dates: Nr. 261. Frau Emma Rehle, geb. 5. 1. 53, gest. 1. 10. 87 zu Staffurt.

Aus Kiel wird uns unterm 4. October telegraphisch mitgetheilt, daß sämtliche Angeklagte, frühere Vorstandsmitglieder des verbotenen Tischler-Fachvereins, von der Anklage, das preussische Vereinsgesetz übertreten zu haben, kostenlos freigesprochen wurden.